



Liebe Leserin, lieber Leser

My home is my castle – mein Heim ist meine Burg: Diese Redewendung unterstreicht die Bedeutung des eigenen Zuhauses als einen sicheren und geschützten Ort, an dem man sich geborgen fühlt und

die Privatsphäre genießt. Viele Menschen freuen sich, wenn sie Besuch in der eigenen Wohnung empfangen können, wenn man zusammen ein gemütliches Essen genießt, vielleicht einen Film schaut oder ein Spiel spielt und sich über all das austauscht, was einen bewegt. Vielleicht bleiben die Gäste sogar noch über Nacht. Aber dann ist man froh, wenn sie gehen und man sein eigenes Heim auch wirklich wieder für sich hat.

Familie Leuenberger und Familie Staub haben sich für einen anderen Weg entschieden. Sie haben ihr Heim geöffnet und bieten jeweils einem Jugendlichen, der von weit herkommt und allein in die Schweiz geflüchtet ist, ein Zuhause. Sie sind Teil unseres Pflegefamilien-Projektes, das das Jugendsozialwerk vor zwei Jahren gestartet hat. Gordana Möckli, die Leiterin der Wohn- und Arbeitsintegration Bernhardsberg, steht hinter dem Projekt. Sie selbst hat jahrelange Erfahrung als Pflegemutter. Sie teilte ihre Wohnung mit jungen Menschen, die aus sozialen oder psychischen Gründen nicht allein oder in ihrer Familie leben können. Und sie nahm unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMAs) bei sich auf. Ihre Erfahrung und ihr Wissen helfen heute den jungen Pflegefamilien: «Wenn man zum ersten Mal sein Haus öffnet, ist man erstaunt,

was da alles auf einen zukommt. Nicht nur die bürokratischen Hürden, sondern auch kulturelle Unterschiede fordern die Familien heraus. Aber mit der Zeit lernt man, damit zurecht zu kommen, schwierige Situationen besser einzuschätzen und vor allem cool zu bleiben», betont Gordana Möckli.

Warum engagiert sich das Jugendsozialwerk überhaupt für die jugendlichen Asylsuchenden? Tatsächlich wurden wir von den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt angefragt, ob wir Lösungen anbieten können, wie die jungen Menschen sicher untergebracht werden können und ihnen die Integration erleichtert wird. Denn die Kantone stehen in der Pflicht, dieser extrem vulnerablen Bevölkerungsgruppe der Minderjährigen ohne Familie einen besonderen Schutz zu geben. Sich für gefährdete junge Menschen einzusetzen ist der wichtigste Zweck der Stiftung Jugendsozialwerk. Das Pflegefamilien-Projekt ist eine Antwort auf die aktuelle Notlage.

Dieses JSW-Magazin gibt einen kleinen Einblick, wie der Alltag in einer Pflegefamilie aussehen kann. Wer genaueres wissen möchte, vielleicht sogar erwägt einen jugendlichen Asylsuchenden aufzunehmen oder das Projekt finanziell unterstützen möchte, darf sich gerne bei uns melden (www.jsw.swiss/pflegefamilien).

Mit lieben Grüßen

Hans Eglin
Geschäftsführer

Zwei Pflegefamilien erzählen

Was bedeutet es, einen Jugendlichen aufzunehmen, der aus einer anderen Kultur stammt, eine andere Sprache spricht und auf der Flucht lebensbedrohliche Erfahrungen gemacht hat? Zwei Familien berichten.

Younoussa

Hanna und Lukas Leuenberger leben mit vier kleinen Kindern in Riehen. Seit August 2024 wohnt Younoussa bei ihnen – 15 Jahre alt, aus Guinea. «Wir hatten ein Zimmer frei und wollten teilen»,

sagt Lukas. Auch die Kinder waren einverstanden: «Wir erklärten ihnen, dass es Kinder ohne Eltern gibt. Sie fanden die Idee gut», erinnert sich Hanna.



Younoussas Vater starb früh, seine Mutter verschwand. Mit zwölf Jahren floh er allein, überlebte die Mittelmeerroute und war zwei Jahre unterwegs, bis er zu den Leuenbergers kam.

Anfangs war er zurückhaltend. Gemeinsame Ferien halfen beim Kennenlernen – besonders das Skifahren. Younoussa lernte mit einem YouTube-Video und konnte es am Ende der Woche.

Er besucht die Schule in Reinach, weil er in Baselland gemeldet ist – ein Schulweg von einer Stunde. Nicht der einzige Punkt, den Leuenbergers nicht verstehen: «Oft sind die Zuständigkeiten unklar: Schule, Beistand, Ämter: Wen muss man wann fragen», sagt Lukas. Umso wichtiger sind die regelmässigen Treffen mit Gordana Möckli vom Jugendsozialwerk. Dort können Sorgen angesprochen und Lösungen gesucht werden.

«Wir hatten ein Zimmer frei und wollten teilen»

Younoussa lernt schnell Deutsch, versteht Schweizerdeutsch. Er bringt sich selbst das Klavierspielen bei, malt Aquarelle und putzt sogar freiwillig sein Zimmer. «Er hat einen starken Lebenswillen – obwohl er keine schöne Kindheit hatte», sagt Hanna.

Lukas und Hanna wünschen sich, dass Younoussa sich noch stärker als Teil der Familie fühlt. Oft zieht er sich lieber in sein Zimmer zurück. Besonders deutlich wurde diese Distanz während des Ramadans. Als gläubiger Muslim hielt er die Fastenregeln ein: «Er lag tagsüber im Bett und ass in der Nacht. Aber es war beeindruckend, wie diszipliniert er das durchgezogen hat», sagt Lukas. In der Anfangszeit traute er sich nicht einmal, eine Kirche zu betreten – inzwischen besuchte er aber ein Musical, das dort stattfand.

Bis zu seinem 18. Geburtstag darf er bleiben. Lukas denkt über die Zukunft nach: «Ich übernehme immer mehr eine Vaterrolle. Ich wünsche mir, dass er sich integriert, Freunde findet, die Schule schafft und eine Perspektive für sein Leben entwickelt.»



Noman

Simone und Roli Staub wohnen mit ihren zwei Söhnen in Basel. Seit Januar 2024 lebt Noman bei ihnen – 15 Jahre alt, aus Afghanistan. Die Entscheidung fiel pragmatisch: Grosse Wohnung, freies Zimmer und Kinder, die sich über einen grossen Bruder freuen.

Nomans Vater starb, als er sechs Jahre alt war. Mit neun Jahren schickte ihn sein Onkel Richtung Europa. Zwei Jahre war er unterwegs. Mit 14 Jahren kam er zur Familie Staub.

«Als wir ihn zum ersten Mal trafen, fühlte ich mich überfordert», erzählt Simone. «Da sitzt ein junger Mann vor dir – und du weisst nicht, worauf du dich einlässt.» Besonders herausfordernd war, dass plötzlich ein Teenager in der Familie lebte. «Unsere eigenen Kinder sind noch klein. Normalerweise wächst man mit den Kindern in die Pubertät hinein. Mit Noman waren wir plötzlich mittendrin.»



«Wir haben viel gelernt – vor allem wie wichtig Neugierde ist.»

Gleichzeitig gibt es auch schöne Momente – wenn Noman mit der Familie spielt oder von seiner Kindheit erzählt. Wie viele Teenager verbringt er viel Zeit am Handy. Doch dürfen Simone und Roli Regeln aufstellen? Als Pflegeeltern sind sie nicht erziehungsberechtigt. In Absprache mit der Beiständin haben sie dennoch Handyregeln eingeführt. Noman selbst merkt, dass ihm das viele Scrollen nicht guttut: «Mein Herz ist krank», sagt er in einer poetischen Übersetzung aus seiner Sprache – ein Ausdruck, der Simone nahegeht.

In der Schule hat er sich gut eingelebt, spricht gut Deutsch, schreibt gute Noten. Schwieriger ist es, Freunde zu finden. In der Schule spielt er zwar mit Kollegen Fussball, aber ausserhalb trifft er sich kaum mit anderen.

«Wir haben viel gelernt – vor allem, wie wichtig Neugier ist», sagt sie. Roli und Simone wünschen sich, dass Noman in der Schweiz ankommt – mit Freunden, einer Lehrstelle und Vertrauen ins Leben.

Pflegefamilie - Ist das etwas für mich?

Wir suchen Personen (Familien, Paare oder Einzelpersonen) aus BL und BS, die gerne unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) für eine gewisse Zeit bei sich aufnehmen würden. In der Regel handelt es sich um eine Zeitspanne zwischen sechs Monaten und zwei Jahren.

Wir bieten:

- fachliche Begleitung
- Schulungen (online und/oder vor Ort)
- finanzielles Entgelt (Unkostenbeitrag und Lohn)

www.jsw.swiss/pflegefamilien



Kontakt: Gordana Möckli
Leiterin Pflegekinder-Projekt

Pinnwand



Ferienpässe: Jetzt Kurse buchen!

Einen Mikrokosmos im Glas gestalten, ein eigenes Täschchen weben, hinter die Kulissen einer Apotheke schauen oder als Pirat die Weltmeere erobern: In den Ferienpässen Laufental-Thierstein und X-Island Baselland ist das alles möglich. Das bunte Programm begeistert nicht nur die Kinder, die Ferienpässe entlasten auch die Eltern während den Sommerferien.
www.ferienpass.ch und www.x-island.ch



Dramatik, Humor und Ermutigung

Das Open Air Kino Bernhardsberg in Oberwil bietet alles! Auch dieses Jahr findet es wieder am letzten Sommerferienwochenende statt, und zwar am 8. und 9. August 2025:

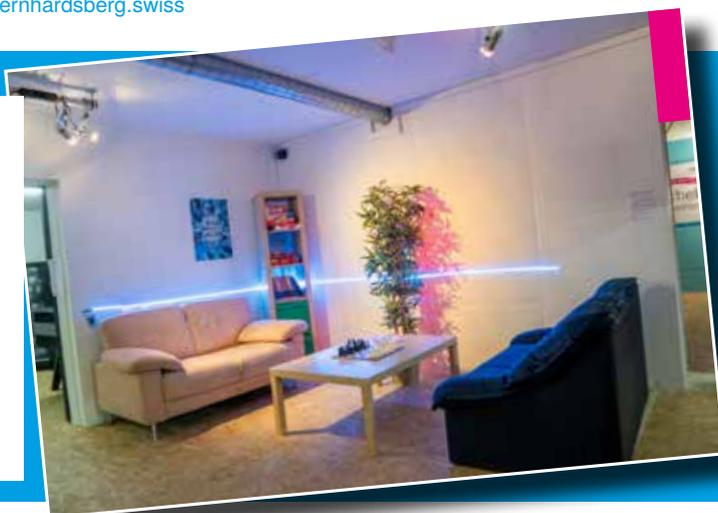
- Freitag, 08.08.2025
Radical – Eine Klasse für sich US 2023
- Samstag, 09.08.2025
Bon Schuur Ticino CH 2023

Ab 19 Uhr gibt es einen kulinarischen Markt mit Grill, Salat- und Dessert-Bufferet. Ca. 21:30 Uhr beginnt der Film. Der Eintritt ist frei – Kollekte
www.bernhardsberg.swiss



Jugendraum Lupsingen feiert Geburtstag

«Man muss den Jugendlichen eine Perspektive geben – und nicht nur immer poltern und schimpfen», sagte der ehemalige Lupsinger Gemeinderat Erich Dürrenberger. So entschied die Gemeinde vor 20 Jahren den Grundstein für den Jugendraum zu legen. Am 22. August 2025 feiert der Jugendraum seinen Geburtstag mit einem Fest. Alle Interessierten sind von 17 bis 22 Uhr im und rund um den Jugendraum eingeladen.
www.kjf.swiss



Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
Rheinstrasse 20
4410 Liestal
061 827 99 81
info@jsw.swiss
www.jsw.swiss

Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin
Gestaltung: Daniel Jenni
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttenz
Lektorat: Vreni Masin, Andreas Dörge
Auflage: 900 Stück

Für Spenden

Bankkonto:
IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

